

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 21 (1979)
Heft: 106

Artikel: Klänge und Kommerz : Kino der 60er und 70er im Zeichen der Populärmusik
Autor: Schnetzer, Markus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-867597>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KLÄNGE UND KOMMERZ

Kino der 60er und 70er im Zeichen der Populärmusik

Karten für Popkonzerte sind teuer geworden, Viele Rockstars musizieren nur noch im Studio. Die Gründe für den Boom von Musikfilmen sind einleuchtend, Erst in jüngster Zeit hat sich ein weiterer Trend herauskristallisiert. Filme und Musik sind gemeinsam in die Klauen des 'Kommerz' geraten. Schon weit vor dem Kinostart wird die Musikauskoppelung in den Plattengeschäften lanciert: Die Musik wirbt so erst für den Film, und wenn der Streifen dann angelaufen ist klingelt bei den Tonträgerfirmen von neuem die Kasse. Bekanntestes Beispiel: Die seit einiger Zeit aus dem Rampenlicht verschwundenen Bee Gees landeten schon früh zwei Treffer in den Hitparaden. Im Moment, wo dann auch John Travolta in SATURDAY NIGHT FEVER zu sehen war, rammten die Fans an den ersten Tagen fast die Türen ein.

Von dieser engen Verknüpfung zwischen Kino und Musik her erhellt auch, dass die Produktion von Popfilmen ebenso wie der umfangreichste Plattenausstoss fest in amerikanischen und britischen Händen ist. In die Liste von markanten Vertretern dieses Genres (siehe Kästchen) konnte ich aus anderen Ländern gerade noch zwei Beispiele aufnehmen: Das Raimon-Portrait des Schweizers Dindo (RAIMON-LIEDER LIEDER GEGEN DIE ANGST) und den jamaikanischen THE HARDER THEY COME. Beide werden dementsprechend in der Schweiz auch von einem unabhängigen Verleiher vertrieben.

An dieser Stelle soll nun zur Verdeutlichung eine Abgrenzung der verschiedenen Möglichkeiten von Filmen mit Populärmusik untereinander und gegenüber weiteren Musikfilmen vorgenommen werden. Musicals werden heute kaum mehr gemacht (als Ausnahme steht einzig eine HAIR-Verfilmung von Milos Forman ins Haus). Filme mit ernster Musik sind ebenfalls rare Erscheinungen. Jazz spielt kaum eine Rolle. Die heute meistverwendeten Stile sind Disco, Rock und Reggae.

Etwas völlig anderes müsste Gegenstand einer weiteren Erörterung zum Thema Film und Musik sein: Die eigens für einen bestimmten Streifen komponierte Begleitmusik. (Diese Erörterung wird in einer der nächsten Nummern von FILMBULLETIN aufgegriffen, anhand des Filmmusik-Komponisten Bernard Herrmann; der auch auf Film spezialisierte Musikwissenschaftler und Hermann-Kenner Lothar Prox arbeitet an einem Beitrag für uns. Hingewiesen sei auch auf unsere "Kleine Dokumentation zu: Filmmusik - Bernard Herrmann", die solange vorrätig bei uns zu beziehen ist.) Das allen bekannt-

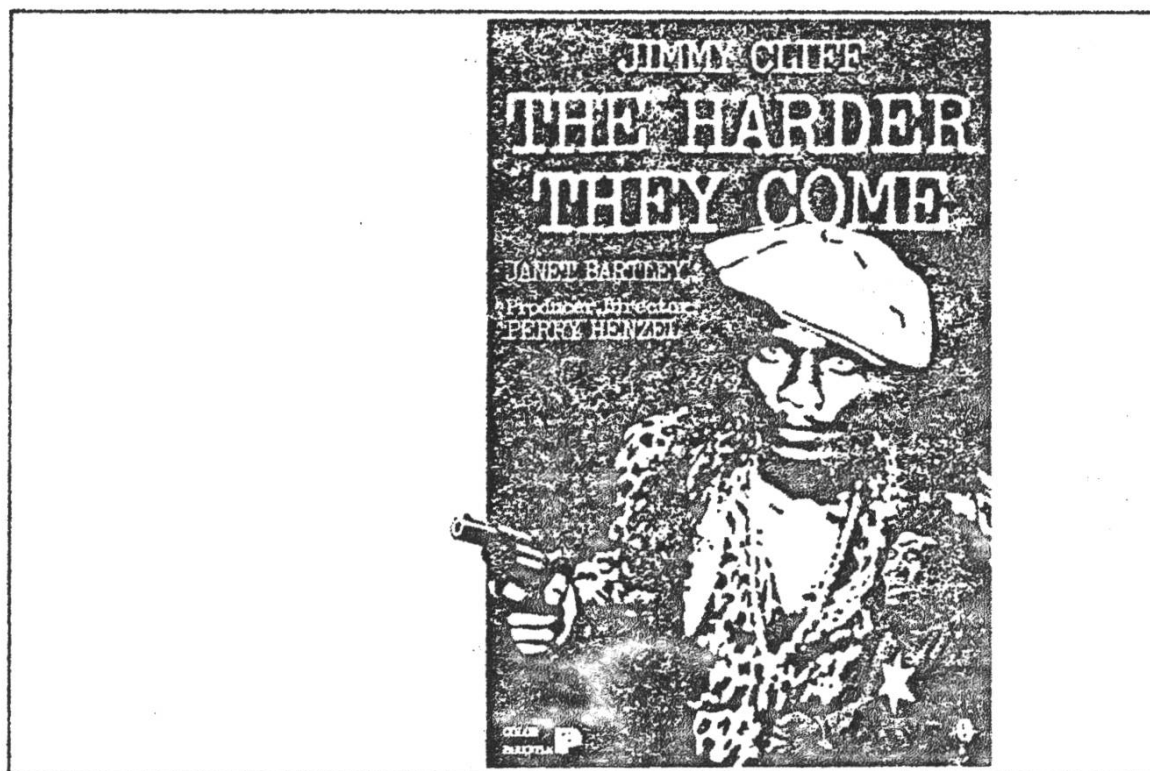
te - einstweilen hier angeführte - Beispiel dürfte der Filmkomponist Ennio Morricone (SPIEL MIR DAS LIED VOM TOD) sein.

Im folgenden unterscheide ich die vielfältigen Einsätze von Popmusik anhand von Beispielen aus den letzten zwölf Jahren.

DOKUMENTE

Der erfolgreichste Dokumentarfilm überhaupt ist WOODSTOCK, der das legendäre amerikanische Rockfestival in zwar technisch diskutabler Qualität in die Lichtspielhäuser brachte, jedoch zum Meilenstein für ähnliche Versuche wurde und das im gleichen Jahr entstandene Rolling-Stones-Vehikel GIMME SHELTER bei weitem übertraf. In dieser Tradition ist auch das von allem Anfang an als Film konzipierte Abschiedskonzert von THE BAND zu sehen; in THE LAST WALTZ findet vor allem Bob Dylan einen hochperfektionierten Zugzug zu Anhängern, die sich für seine diesjährige Tournee keine Karten leisten konnten. Dylan, vom Folkpoeten zum "Schlagersänger" (Kritikerzitat) gewandelt, wollte ein Jahr nach dem LETZTEN WALZER mit dem Biographie-Film (RENALDO AND CLARA) nachdoppeln, doch wird dieses interessante Dokument wegen seines Misserfolges in den Staaten kaum je in die Schweiz kommen. Experimentell-dokumentarisch resultierte, als sich die Rolling Stones 1968 zu Godard ins Studio wagten. Der Franzose schreckte nicht davor zurück, dem Zuschauer die x-malige Wiederholung des gleichen Songteiles zuzumuten, wie sie bei Platteneinspielungen üblich ist.

Nicht in eine eindeutige Kategorie lässt sich THE HARDER THEY COME bringen. Einerseits Spielfilm ist er ausserdem Motor für den Reggaemusiker Jimmy Cliff und auch Darstellung des Lebens in den Slums von Kingston (Jamaika).



ROCKSTARS ALS DARSTELLER

Mehr noch als in allgemeinen Grossproduktionen Hollywoods gilt im Musikfilm das eiserne Gesetz, dass sich Geschäfte nur mit Stars machen lassen, weshalb Elvis Presley und dann die Beatles die ersten waren, die überhaupt eine Zelluloidchance bekamen. Kurios ist, was Nicholas Roeg in **PERFORMANCE** mit Mick Jagger anstellte: Der wilde "Stones"-Boss sitzt als geschniegelter Jungunternehmer am protzigen Schreibtisch; und plötzlich bricht aus dem gewandelten Rockidol ein harter Rhythmus heraus! Eine aussergewöhnliche Gelegenheit gab's für David Carradine: Er durfte in der Verfilmung von Woody Guthrie's Autobiographie das Leben des hochgeschätzten Folksängers nachvollziehen.

Schwierig ist mitunter die Abgrenzung vom jetzt Besprochenen zum reinen Spielfilm. So taucht in **O LUCKY MAN** das "Alan Price Set" in allen möglichen Situationen auf und kreuzt die danebenlaufende Handlung aus nicht immer ersichtlichen Gründen.



SPIELFILME

Ein starker Musikeil machte in der Wende zu den Siebzigern etliche Spielfilme zu eigentlichen Rennern der Saison, so **THE GRADUATE** und **EASY RIDER**, der einen heute noch andauernden Motorrad-Boom auslöste. Daneben gehören hierher **TOMMY**, vom exentrischen Ken Russel als Rockoper konzipiert, wie auch **PRIVILEGE**, der in der Blütezeit des Beat den Aufstieg und Fall eines Pophelden schilderte. Eine Soderstellung nimmt Antonionis **BLOW-UP** ein, in dem das "Swinging London" und damit das Lebensgefühl einer ganzen Generation die adäquate Wiedergabe erfuhr. **COMING HOME**, eine Dreiecksgeschichte im Nachfeld des Vietnamkriegs, beschwört dasselbe Zeitgefühl mit unterlegten Poperfolgen von damals herauf - nur 12 Jahre später...

Zwanzig bekannte Popfilme seit 1966 (und ihre Interpreten)

- THANK GOD IT'S FRIDAY: Donna Summer (1978)
- SGT. PEPPER'S LONELY HEARTS CLUB BAND: Bee Gees, nach Musik der Beatles (1978)
- GREASE: John Travolta und Olivia Newton-John (1978)
- FM - DIE SUPERWELLE: Linda Ronstadt, u.a. (1978)
- COMING HOME: von Hal Ashby mit Musik der Beatles, Rolling Stones und Bob Dylan (1978)
- SATURDAY NIGHT FEVER: Bee Gees (1977), mit den gängigen Hits
- RAIMON - LIEDER GEGEN DIE ANGST: Raimon, Portrait des katalanischen Sängers von Richard Dindo (1977)
- THE LAST WALTZ: The Band, Bob Dylan, Neil Diamond, u.a. von Martin Scorsese (1976)
- BOUND FOR GLORY: David Carradine, nach Songs von Woody Guthrie (1976)
- TOMMY: The Who, ein Film von Ken Russel (1975)
- O LUCKY MAN!: Alan Price Set, von Lindsay Anderson (1973)
- THE HARDER THEY COME: Jimmy Cliff (1972)
- WOODSTOCK: Zahlreiche Starinterpreten (1970)
- GIMME SHELTER: Rolling Stones (1970)
- EASY RIDER: Steppenwolf, The Byrds und Jimi Hendrix (1969)
- PERFORMANCE: Mick Jagger als Schauspieler und Sänger im Film von Nicholas Roeg (1969)
- ONE PLUS ONE: Rolling Stones vor der Kamera von Jean-Luc Godard (1968)
- THE GRADUATE: Musik von Simon and Garfunkel im Film von Mike Nichols (1967)
- PRIVILEGE: Paul Jones (1967)
- BLOW-UP: Auftritt der Yardbirds im berühmten Werk von Michelangelo Antonioni (1966)

In der Auswahl nicht enthalten sind die bekannten Musikfilme mit Elvis Presley und den Beatles. (Sie wurden 1978 zu einem grossen Teil von TV-Anstalten ausgestrahlt.)

DISCO-SOUND

Kaum eingehen in die Filmgeschichte werden die gegenwärtigen Kassenfüller mit ihrem Flaggenschiff SATURDAY NIGHT FEVER und zahllos zu erwartenden Nachfolgern. Die eingangs erwähnte Kommerz/Kino-Mischung produziert gar einseitige Ergebnisse. Wie Diskotheken-Hits nur wenige Wochen beschäftigen, schillern diese Saisonfliegen nur einen Sommer.

Markus Schnetzer